

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937**

114 (28.9.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-899161](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-899161)

# Nachrichten

## für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. V. VIII 37: 499. Druck und Verlag: J. Zitt, Eilsfleth Hauptstraße 111. Eilsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breit 3 Pf. Eilsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zitt, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 17

Nr. 114

Eilsfleth, Dienstag, den 28. September

1987

## Deutschland grüßt Italien

### Adolf Hitler empfängt Benito Mussolini

Der italienische Regierungschef Mussolini traf am Sonnabend früh um 8.52 Uhr in Kiefersfelden an der deutsch-österreichischen Grenze in der Nähe von Kuffstein auf deutschem Boden ein. Der Duce wurde von dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß herzlich begrüßt. Beide setzten dann gemeinsam die Fahrt nach München, der Hauptstadt der Bewegung, fort.

Den Stellvertreter des Führers begleiteten von deutscher Seite der deutsche Ehrenpräsident, der dem italienischen Regierungschef während seines Aufenthaltes in Deutschland beigegeben ist und dem Reichsminister Dr. Franz, der Kommandierende General des IV. Armeekorps Dresden, General der Divisionen, der Chef des Protokolls, General der Divisionen, der deutsche Botschafter in Rom, von Hassel, und der persönliche Adjutant des Stellvertreters des Führers, Amtleiter Leitgen angehören. Mit ihnen waren der königlich-italienische Botschafter in Berlin, Attolico, der Gesandte Erster Klasse Vitalis, ferner Botschafter Graf Magliarati und der Stellvertreter Protokollchef Graf Sittabini.

Der von den tanenbestäubten Bergen umrahmte Ort mit den typischen bayerischen Bauernhäusern hat zu Ehren Mussolinis ein prächtiges Festzelt angelegt. Das Bahnhofsgebäude ist mit Zannengrün und Girlanden, von denen Seiten in den italienischen Farben herabhängen, geschmückt. Von weithin bemerkbar umrahmt den hohen Galt die Worte: „Deutschland heißt den Duce willkommen“. Die ganze Bahnhofsfläche ist zu beiden Seiten mit den Fahnen des faschistischen Italien und des nationalsozialistischen Deutschland einweht, die von hohen weißen Masten herunterhängen.

Auf dem Bahnhofs sind die Ehrenformationen der Bewegung, und zwar die Führerabteilung 2 mit Spielmanns- und Musikzug und fünf Stämmen, ferner das NSKK, eine Verbindung der Volkstischen Leiter, der SS, des WSM und Jungvolks angetreten, während der Arbeitsdienst zu beiden Seiten des Bahnhofs Kiefersfelden Ehrenpalast bildet. Das Staffier beschließt frisch und laudend voller freudiger Erwartung die Schlingung von Kiefersfelden mit italienischen und deutschen Fahnen in den Händen.

Als endlich der Sonderzug sichtbar wird, setzt die Musik mit der italienischen Hymne ein und dem Gesiegest der faschistischen Bewegung, der Giovinezza, ein.

Grenzloser Jubel und Begeisterung klingen auf, als der Sonderzug langsam in den Bahnhof einfährt. Die Menschenmenge läuft dem Zuge entgegen. Nun zeigt sich im dritten Wagen Mussolini im Faschistenuniform am Fenster. Er lächelt und grüßt die ihm jubelnde Menge. Der Stellvertreter des Führers, der Ehrenpräsident, Botschafter von Hassel und Botschafter Attolico bestiegen den Salonwagen des Duce. Unter den Klängen der deutschen Nationalhymnen verläßt der Sonderzug nach kurzem Aufenthalt die Station.

Der italienische Regierungschef ist begleitet von dem italienischen Außenminister Graf Ciano, dem Generalsekretär der Faschistischen Partei, Minister Starace, dem Minister für Volkswirtschaft, Alfieri, und dem Kabinettschef des Duce, Gelandini Sebastiani.

## Jubelnder Empfang in München

Mit einem Jubel ohnegleichen empfangen, traf der Sonderzug, der den Schöpfer des faschistischen Italien, Benito Mussolini, in die Geburtsstadt des Nationalsozialismus brachte, um 10.00 Uhr auf dem Münchener Hauptbahnhof ein. Umgeben von dem gesamten hohen Führerkorps der Partei hieß Adolf Hitler, der Führer des nationalsozialistischen Deutschlands, seinen Gast auf dem geschichtlichen Boden der Hauptstadt der Bewegung willkommen. Weltpolitisch bedeutsame Tage haben damit ihren Anfang genommen.

Als der Sonderzug in die Halle einlief, intonierte die Musik den Lieblingsspruch Mussolinis, die „Hymne auf Rom“. In jugendlich frischer Haltung steigt Mussolini aus dem Wagen. Der Führer tritt auf ihn zu. Er begrüßt ihn mit kräftigem Händedruck und herzlichen Worten. Dann schreiten Mussolini und Adolf Hitler die Front des Führerkorps ab. Begleitet von nicht endenden Heil-Rufen der italienischen und der deutschen Jugend treten sie auf den Bahnhofsplatz hinaus. Aus den Wehlfalken, von denen sie auch dort empfangen werden, klingen die Rufe der anwesenden italienischen Gäste „Duce! Duce!“ hervor. Unter den Klängen der Nationalhymne beider Länder schreiten Mussolini und der Führer dann die Front der Ehrenformationen der Wehrmacht und der SS, sowie des Arbeitsdienstes ab. Sodann bestiegen der Duce und der Führer, umtraut von dem Jubel der Massen, den Wagen.

In den nächsten Wagen folgen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mit dem Generalsekretär der Faschistischen Partei, Minister Starace, der Gruppenführer von Neurath mit dem italienischen Außenminister Ciano, Reichsminister Dr. Goebbels mit dem italienischen Minister für Volkswirtschaft Alfieri. Es folgt dann der Reichsführer SS, der Chef der deutschen Polizei Himmler und dann in letzter Wagenkolonne die anderen hohen italienischen Gäste, begleitet von führenden Männern der Partei und des Reiches.

## Unvergleichliche Triumpfhahrt

Als der Wagen des Führers, in dem rechts der Duce, links der Führer Platz genommen hatte, die Triumpfhöhle beim Eingang zur Schützenstraße passierte, da war die Luft erfüllt von einem Sturm des Beifalls und des Hochschwungs der Freude. Die ganze Straße war wie ein weites Meer in Grün und Weiß und Rot. Hunderttausende, die sich hinter dem Spalier der SS drängten, schwenkten Fahnen in den Farben des faschistischen Italiens und rote Fahnen mit dem Hakenkreuz. Die Stadt München hat den schönsten Schmuck in ihrer Geschichte für diesen großen Tag angelegt. Das Auge ist geblendet von Glanz und Farben, von dem Gold der Viktoriafahnen und der Hakenkreuzfahnen, die die Straßen säumen, von der bunten Farbenpracht der Fahnen und der Flaggen. Und so wie es am Bahnhof und in der Schützenstraße ist, so ist es in der ganzen Stadt.

Allen, die diese festliche Fahrt durch München miterleben, fallen noch lange hinterher die Öhren von den Begeisterungen der herrlichen Verbundenschaft, der Freude und des Stolzes über den Besuch des Führers des italienischen Volkes in München. So war diese Stunde auch Zeugnis der ehestigen und tiefen Bewunderung für das vom Duce vollendete Werk der Wiedergeburt seiner Nation.

Nach allen Seiten grüßt der Duce immer wieder mit dem faschistischen Gruß. Jetzt ist der Karls-Platz erreicht. Masten tragen hier einen riesigen Erntedank, symbolisches Zeichen eines von reichem Arbeitslohn gekrönten Jahres; wahrlich eine Ehrenfeier besonderer Art. Durch das Karls-viertel geht die Fahrt dann weiter durch die Reithaus- und die Kaufinger Straße, hinein in das alte geschichtliche München mit seinen ehrwürdigen Bauten.

Nun weist sich die Straße: der Marienplatz ist erreicht mit dem stolzen Bau des Münchener Rathauses. Den Platz flankieren vergoldete Säulen, die abwechselnd die Wappen deutscher und italienischer Städte tragen.

Im Vorbeifahren stellt man die Namen: Soracis, Dohum, Mailand, Rom, Genua, Venedig und so viele andere mehr. Von jedem Wappen prangt sich ein schmaler Fahnenband in den Farben der betreffenden Stadt hinauf zu dem Dachstuhl der Giebelhäuser und des Rathauses. Kein Fenster ist hier freigeblieben, wie Trauben hängen die Menschen über den Fenstern, und es ist als ob die Häuserfronten lebendig wären; denn bis unter die Dächer sind sie in weichen des Meer von Fahnen und Wimpeln. Durch die Dinerstraße geht es weiter zum Mars-Platz mit der stolzen Afrika des Nationaltheaters. Der ganze Platz strahlt in pompbeisendem Rot, mit dem die Häuserfront verkleidet ist.

## In historischer Stätte

Nun geht die Fahrt einen geschichtsträchtigen Weg der nationalsozialistischen Bewegung: die Residenzstraße entlang, den ganzen Weg vom 9. November 1923.

Ganz langsam fährt der Wagen mit dem Duce und dem Führer am Mahmal vorbei. Das Gesicht des Duce, das bisher von Freude erfüllt war, ist ernst geworden, und jetzt hebt der Duce den Arm und grüßt mit dem faschistischen Gruß die 16 Toten vom 9. November 1923, die ersten Märtyrer der nationalsozialistischen Bewegung. Und in ihnen die vielen Hunderte von Toten, die im Geklämm des Kampfes um die Macht und um Deutschland am Wege geblieben sind.

Ueber der Stätte des Mahmals hängt die schwarze Fahne mit den Zeichen, die für alle Zeiten an festlichen Tagen über dieser Stätte weht.

Als die Wagenkolonne aus der Enge der Residenzstraße in die Breite des Odeonsplatzes hineinfährt, da bricht die Sonne durch, und der weiße Platz mit seinen orangefarbenen Häuserfronten ist plötzlich ganz von Wärme und Licht erfüllt. Die Ludwigstraße, die wie zum Tag der Deutschen Kunst in leuchtendem Rot strahlt, ist plötzlich in eine feurige Glut getaucht, und in goldenem Glanz strahlen Viktoriafahnen und Hakenkreuzfahnen von den roten Fahnen.

Durch das Ehrenrot steigt nun die Wagenkolonne in die von der Zann-Strasse ein. Aus dem Grün des Englischen Gartens leuchten weiß die Säulen des Hauses der Deutschen Kunst.

Dann hält der Wagen mit dem Duce und dem Führer vor dem Prinz-Carl-Palais, wo beide den Wagen verlassen. Nur die engle Begleitung folgt dem Duce und dem Führer in das Haus, das dem Duce beim während seines Aufenthaltes in der Hauptstadt der Bewegung sein wird. Der bayerische Ministerpräsident Ludwig Geisler empfängt hier als Hausherr den Duce, um ihn das Haus zu übergeben.

Die übrigen Wagen, mit dem Wagen des Stellvertreters des Führers und des Generalsekretärs der Faschistischen Partei, Minister Starace, an der Spitze, fahren weiter zu den Hotels. Auch auf dieser Fahrt sind die Gäste wieder begleitet in die Freude der Bevölkerung, die sich immer wieder in bestem Voraussetzungen.

Wenige Minuten, nachdem der Duce und der Führer das Prinz-Carl-Palais betreten haben, hält der Führer durch die Prinzregentenstraße in seine Wohnung am Prinzregenten-Platz, die wie in der Kampfszeit in der Enge eines Mietshauses liegt.

## Die erste Ansprache

Die vor dem Palais versammelte Menge kann sich nicht genug tun durch Heilrufe und Schreihörde. Wir wollen den Duce sehen! den italienischen Regierungschef zum Einzutreten auf den Balkon zu veranlassen. Um 11.15 Uhr wird der Jubel der Menge stärker. Während begrüßt die Heilrufe den Stellvertreter des Führers, der nun erscheint, um den hohen Gast zum Besuch beim Führer abzugeben.

Der Jubel nimmt arkanerhaften Charakter an, als der Duce mit den Herren seiner Begleitung erscheint. Nach beiseit Mussolini den Wagen, an seiner Seite Rudolf Heß, und nun

fährt der italienische Regierungschef, sichtlich erfreut über die so überaus herzliche und feierliche Begrüßung, durch die Volksmenge zur Wohnung des Führers. Im Kraftwagen sitzend, erwidert er nach beiden Seiten mit erhabenem Nicken den Gruß der Volksmassen.

Nach vor der Wohnung des Führers lauten sich die festlich gekleideten Volksmassen ebenso wie auf den Treppen des Prinzregenten-Theaters. Rote Fahnen, geschmückt mit dem Viktoriafahnen und dem Hakenkreuz, schmücken die Häuserfronten. Silberne Mäße mit grünen oder herbstfarbenen Strängen umsäumen den Prinzregenten-Platz. Goldene Laubgirlande fallen die Eingangstür zum Haus des Führers ein. Darüber leuchtet ein goldenes Fahnenkreuz im Vorbeifahrt.

In seiner Wohnung wartet der Führer auf die erste persönliche Ansprache mit Mussolini. Sie währt eine gute Stunde. Der Duce fährt zurück in sein Palais. Der Führer fährt durch die Straße, und dann fährt Mussolini von seinem Palais zum Odeonsplatz durch die in den hell leuchtenden Farben des fröhlichen Lebens geschmückte Briener Straße, vorbei an dem Odeonsplatz, der inmitten der Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung steht, zu dem einfachen Weinhaus zum in der Briener Straße.

## Ehrung der Helden des 9. November

Adolf Hitler geleitet Mussolini zu den beiden Ehrenmännern. Hier sind beide mit ihrer engeren Umgebung allein. Der weiße königliche Platz ist frei. In dieser Stunde, in der Mussolini sich durch die Ehrung der Toten vom 9. November 1923 mit der Gemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung durch die Erinnerung an gekostetes Blut vereint, sollen seine Zuschauer die Weiße fassen.

Adolf Hitler bittet nach der Niederlegung der Kränze Mussolini, die beiden fertiggestellten großen Bauten der NSDAP, am königlichen Platz zu besuchen. Zuerst erfolgt die Besichtigung des Verwaltungsgeschäftes. Reichsleiter Schwarz zeigt die Einrichtung, dann gehen Mussolini und Adolf Hitler mit den hohen Gästen und den Reichsleitern in das letzte Nacht fertiggestellte Haus des Führers. Sie nehmen dort im Speiseraum in Gegenwart von 38 Männern der nationalsozialistischen Bewegung und des Faschismus ein Frühstück ein. Inzwischen speisen die Gauleiter im neu eröffneten Kasino dieses Hauses. Oberbürgermeister Fischer hat die übrigen Männer aus der Umgebung des Duce und aus der Bewegung in den Alten Rathausaal geladen.

## Der Führer Ehrentorparal der faschistischen Miliz

Die höchste Ehre, die die Faschistische Partei zu vergeben hat.

Der Führer der Faschistischen Partei und Oberstkommandierende der Faschistischen Miliz, der italienische Regierungschef Benito Mussolini, hat den Führer und Kanzler des Deutschen Reiches zum Ehrentorparal der Faschistischen Miliz ernannt. Er hat ihm damit die höchste Würde und Ehre verliehen, die die faschistische Bewegung zu vergeben hat. Die Urkunde, mit der diese Ehrung erfolgt ist, trägt folgenden Wortlaut:

## Kanzlei des Ministerrates

General-Kommando der M. V. S. N. (Freiwilligen-Miliz der National-Verteidigung.)

### Adolf Hitler

Führer und Kanzler des Deutschen Reiches und Volks, wird hiermit zum Ehrentorparal der M. V. S. N. ernannt.

Als Führer des Deutschen Volkes hat er Deutschland den Glauben zu neuer Größe gegeben. Als Wiederhersteller der bürgerlichen, sozialen und politischen Ordnung in Deutschland führt er mit feierlicher Hand die Deutsche Nation ihrer hohen Bestimmung entgegen. Als Vertreter und Hüter der europäischen Kultur gegen jeden Umklammerungsversuch hat er Italien in der Stunde des Kampfes seine rühmlichste Gemeinschaft und Freundschaft bewiesen.

Rom, den 24. September 1937.  
XV, der Faschistischen Armee.  
Der Oberstkommandierende.  
Mussolini.

## „Mein Besuch ist Herzenssache!“

Der Duce über seine Fahrt ins Reich.  
Die „Frankfurter Tageszeitung“ veröffentlicht eine Unterredung, die der Duce dem nach Rom entsandenen Sonderberichterstatter des Blattes gewährte. Danach sagte der Duce:

„Mein Besuch ist eine betonte Demonstration für die gemeinsame Politik eines starken Friedens. Wir wünschen, daß dieser Besuch als ein Symbol für die Zukunft gewertet wird, daß die Großmächte Deutschlands und Italiens eine tatkundige Auffassung über die Gestaltung eines dauerhaften Friedens haben — eines Friedens, der es dem großen arbeitsfähigen Teil der Menschheit gestattet, in friedlicher Ruhe zu arbeiten und zu schaffen, ohne befürchten zu müssen, daß nicht nur der Cr-

folgt der Arbeit, sondern auch die Grundlagen jeder Leistung über Nacht von verantwortungslosen und verbrecherischen Elementen vernichtet werden können. Deutschland und Italien werden niemals Spielball eines organisierten Völkermordes werden!

„Es gibt“, sagte Benito Mussolini dann noch, „jagennante Staatsbezüge, die in einer Unmenge von hohen Feierlichkeiten erkranken und deren „Ergebnisse“ anschließend in einem präparierten Kommuniqué der Öffentlichkeit hervorgehoben werden, worauf prompt alles beim Alten bleibt. Mein Besuch in Deutschland ist nur eine Herzenssache, ein sichtbares Zeichen für die herzliche Freundschaft zwischen zwei großen Kulturvölkern, die einander reifliches Vertrauen entgegenbringen. Zwei Völker werden einander die Hände reichen, ihren Trossen und ihr Gewehr auf die Schulter nehmen und Seite an Seite in die Zukunft marschieren, denn diese Zukunft gehört uns!“

## Der Führer ehrt den Duce

### Mussolini Träger des Goldenen Hoheitszeichens

Der Führer hat dem Duce des faschistischen Italiens, Benito Mussolini, das Goldene Hoheitszeichen der Partei überreicht. Das Hoheitszeichen in Gold wurde bisher allein vom Führer der Partei getragen.

Der Führer und Reichkanzler überreichte dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini als persönliche Ehrengabe eine nur für ihn bestimmte einmalige Ausführung des Großkreuzes des Ordens vom deutschen Adler, dessen erster Inhaber Mussolini ist. Die Ordenszeichen sind in Gold gearbeitet, der Brustfänger ist mit Brillanten besetzt. Die Auszeichnung befindet sich in einer silbergedeckelten, mit Perlenstein ausgelegten Kapsel und trägt auf dem Deckel das Hoheitszeichen in Gold. Ordensinsignien und Kapsel sind nach den Entwürfen Münchener Künstler gefertigt und stellen eine hervorragende Arbeit deutscher Goldschmiedekunst dar.

## Empfang im Führerhaus

Am frühen Morgen im Führerhaus schloß sich in der großen Empfangshalle ein Empfang, zu dem die gesamte höhere Führerschaft der Partei geladen war. Der Duce und der Führer verbrachten längere Zeit im Kreise der italienischen Gäste und der führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung.

Nach Beendigung des Empfanges zeigten sich Mussolini und der Führer auf dem Balkon des Führerhauses. Auf diesen Augenblick hatten die Zehntausende auf dem königlichen Platz seit Stunden sehnsüchtig gewartet: ein Dröhnen von nicht endenwollenden jubelnden Heilrufen brauste über den weiten Platz. Minutenlang umtosten Stürme der Begeisterung die beiden Männer Benito Mussolini und Adolf Hitler, die nebeneinander auf dem Balkon des Führerhauses zur Menge grüßten. Es war ein Erlebnis, wie es dieser traditionsreiche Platz noch nicht gesehen hat. In dieser spontanen Begeisterung des deutschen Volkes und der zahllosen italienischen Gäste, in ihrem Jubel um Benito Mussolini und Adolf Hitler kam die zutiefst in den beiden Völkern verankerte Freundschaft zum Ausdruck, zu deren Verfestigung Mussolini und der Führer im Ansehn ihrer Völker zusammentreffen.

## Vorbereitung bei den Ehrentempeln

Um 15 Uhr erschienen Mussolini und Adolf Hitler im Portal des Führerhauses. Sie gehen die wenigen Schritte bis zu dem Podium, das zwischen den Ehrentempeln der Bewegung errichtet wurde und nehmen dort Aufstellung. Rechts von ihnen stehen das Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung, links die hohen italienischen Gäste. Ein Spielmannszug und ein Wehrzug rücken gegenüber dem Podium ein. Dann beginnt der Vorbereitungsakt mit der Fahrt einer Abteilung der motorisierten Gendarmen, der motorisierten Hitler-Jugend und einer Abteilung des NSKK. Diese drei Gruppen sind ein Beispiel für die technisch vollendete Ausrüstung der Männer der Ordnung in Partei und Polizei.

Die Menge, die jetzt den königlichen Platz bis auf den letzten freien Raum gefüllt hat, drängt immer wieder vor. Minutenlang geht die Musik in den Heilrufen unter. Inzwischen ist die Kolonne der Männer angeordnet, in deren Namen Adolf Hitler vor zwei Stunden, als er

Mussolini das Braune Haus zeigte, das Wort sprach: „Von hier aus haben wir Deutschland erobert.“

Die alten Kämpfer des Führers kommen vorüber. Der erste von ihnen schwenkt ein, grüßt Adolf Hitler und meldet dem Duce. Hier die Lebenden, dort ruhen die Toten, die in den Reihen dieser Männer waren, als es galt, das Leben einzusetzen. Und wieder ein neues Bild für Mussolini: den alten Kämpfer folgt die Jugend, Mitglieder der nationalsozialistischen Schulen, Hitler-Jugend und Jungvolk aus München. Dann kommen die Zeichen der Ehre: 1991 Standarten und Standler der SA, des NSKK, der SS und darauf die gesamte SA-Standarte „Heldenerbände“, auf der SA-Standarte „Germania“, die SA-Standarte „Deutschland“ und zwei Bataillone der SS-Standarte des Führers, die aus Berlin herüberkamen, um Mussolini die höchste Vollendung in der Ausbildung der Männer der Ordnung und Sicherheit des nationalsozialistischen Deutschlands zu zeigen.

Eine Stunde währt dieser Vorbereitungsakt. Mussolini gibt deutlich zu erkennen, welchen Eindruck dieser kraftvolle Beweis der Stärke der nationalsozialistischen Bewegung auf ihn gemacht hat. Im Anschluß daran führen der Führer und der Duce gemeinsam zum Prinz-Carl-Palais zurück.

## Ausflug in München

Nach Abschluß der großen Münchener Feierlichkeiten, deren letzte der Empfang im Haus der Deutschen Kunst war, verließ der Führer des faschistischen Italiens, Benito Mussolini, am Samstag um 19.12 Uhr die Hauptstadt der Bewegung. 10 Minuten später folgte der Sonderzug des Führers und Reichkanzlers.

Zum Abschied hatten sich auf dem Abfahrtswege und vor dem Bahnhof wieder Hunderttausende eingefunden, die noch einmal der Freude über diesen Tag in begeisterter Rundgebungen Ausdruck gaben.

Benito Mussolini und Adolf Hitler, die beide das politische Gesicht ihrer Völker von Grund auf neu geformt, haben auch auf künstlerischem und kulturellem Gebiet gewaltige strukturelle Veränderungen vorgenommen. Sie sind nicht nur als Staatsmänner die ersten Künstler ihrer Völker. Das neue Italien weist ebenso wie das neue Deutschland zahllose gewaltige Zeugen dieser in die Jahrhunderte weisenden Leistungen auf. So nahm im Rahmen der Veranstaltungen in München die Verwirklichung der monumentalen Zeugen des nationalsozialistischen Kulturwillens einen nicht geringen Raum ein. Ihren Beschluß bildete ein Empfang im Haus der Deutschen Kunst, dieser herrlichen Schöpfung Professor Troosts, die durch die gewaltigen Linien ihrer Architektur jeden sofort in ihren Bann zwingt. Zwischen den hohen Säulen stehenden Mädchen in antiken Gewändern mit Girlanden in den Händen und zwischen ihnen altromische Herolde, die die Feldzeichen des neuen Italien und des neuen Deutschland trugen.

In dieser der Kunst geweihten Stätte hatten sich sämtliche Reichsleiter, führende italienische Persönlichkeiten, die Kulturfunktionäre und die Intendanten der großen deutschen Bühnen und der deutschen Sender, Dichter, Komponisten, Architekten und bildende Künstler von Wehrstr., Darsteller und Darstellerinnen des deutschen Theaters und Filmlebens, unter ihnen viele, die auch in Italien seit langem Ruf und Namen besitzen, die Vertreter fast aller deutschen Kunst- und Kulturbereiche, führende Köpfe der deutschen Wissenschaft, Netoren und Delane einer Reihe deutscher Hochschulen, leitende Persönlichkeiten aus der deutschen Wirtschaft und der Presse zum Empfang der beiden ersten Künstler ihrer Völker, des Duce und des Führers, eingefunden.

Adolf Hitler selbst hatte es übernommen, seinem Gast die große deutsche Ausstellung von Werken der Plastik, Graphik und Malerei zu zeigen.

Reichsminister Dr. Goebbels geleitete dann den Duce und den Führer in die große Ehrenhalle, wo sie längere Zeit im Kreise der deutschen Kunstschaffenden verweilten. Fast eine Stunde weilten der Duce und der Führer unter den Künstlern und den Mitgliedern des Reichskulturinstituts im Hause der Deutschen Kunst. Dann war die Stunde des Abschieds gekommen.

Der Führer geleitete dann den Duce an den Wagen. Noch einmal fuhr der Duce für Minuten hinüber in das herrliche Prinz-Carl-Palais. Dann besah auch der Führer seinen Wagen, um den Duce zur Fahrt nach dem Hauptbahnhof abzuholen. Der Führer begab sich in das Prinz-Carl-Palais. Nach kurzer Zeit verließen beide Staatsmänner in angetanem Gespräch das Palais und traten die Fahrt zum Hauptbahnhof an.

## Tiefer Eindruck in Rom

Die großen geschichtlichen Tage haben begonnen. Mussolini triumphiert Empfang in der Hauptstadt der Bewegung und die überaus herzliche Begrüßung durch den Führer stehen als die beiden ersten eindrucksvollen Ereignisse im Mittelpunkt der Münchener Sonderberichte der nächsten Tage. Wie es sich die ganze Breite der Seite ausfüllende Lieberdrücken wie „Stiller und sein Volk haben den Duce wie einen Triumphtor empfangen.“ — Das mächtige Deutschland und sein erhabener Willkomm für den Führer des faschistischen Italiens. — „Gruvia il Duce! Alle Hitler“ finden von dem nachdrücklich überwältigten, alle Erbauung überstrebenden Empfang, den die Hauptstadt der Bewegung dem Führer des faschistischen Italiens bei seinem Eintreten bereitet hat.

Reichsleiter umbrachten den Duce, so heißt es in den begeisterten Schilderungen über das unvergeßliche Bild, den bereits auf dem weiten Bahnhofplatz einen ersten und überwältigenden Eindruck von dem „stief empfindenden Stolz des deutschen Volkes über dieses geschichtliche Ereignis von ganz überragender Bedeutung“ vermittelt, ein einzigartiges Schauspiel, das auch auf den Duce den härtesten Eindruck machte, der, von den spontanen Reaktionen der Bevölkerung und ihrer jubelnden Begeisterung lächelnd berührt, den Zehntausenden wiederholt mit erhobener Rechten dankte.

Und der gleiche Jubel umbrachte sodann, wie der Bericht des Mittagsblattes des „Giornale d'Italia“ betonen Mussolini und Hitler auf ihrer Fahrt durch die Straßen der Stadt. Damit haben die großen, geschichtlichen Tage begonnen, bei denen „der Führer mit Stolz seinem Gast die drei Grundpfeiler des Dritten Reiches wird zeigen können: Volk, Partei und Wehrmacht.“

Sinn und Bedeutung des unvergeßlichen Empfangs den die Hauptstadt der Bewegung am Sonntagvormittag Mussolini bereitet hat, stellt der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ unter die Lupe. „Die beiden Männer“, „Diese Stunde war“, so schreibt er, „erfüllt vom Geist der Geschichte. In ihrem unerschöpflichen Intimit haben sie erkannt, daß sich hier die beiden eigentlichen großen Sieger der Nachkriegszeit getroffen haben, die einer geschichtlichen Zeit, die ihre frühesten Urkräfte noch weiter über den Erdball getragen hat als der Weltkrieg selbst.“

Die Massen haben verspielt, daß in dieser Begegnung der Bevölkerung der zeitgenössischen Geschichte und damit zwei riesenhafte Momente einander nahegekommen sind, deren Bestimmung es ist, die Welt ebensosehr zu revolutionieren wie der Krieg die Aufgabe aber im Gegensatz zum Krieg mit neuen konstruktiven Kräften der Wiedergeburt durchzuführen.

In einer solchen Atmosphäre und so verstanden, erhält die Begegnung Mussolini-Hitler erst ihre eigentliche politische Bedeutung, und in dieser klaren Atmosphäre geschichtlich richtig die letzten Besuche zur Verfestigung und Substantivierung wie sie nach in diesen Tagen von Genf aus unter völliger Verwertung der Kräfte der Achse Rom-Berlin unternommen worden sind.“

Der Empfang Mussolinis durch Hitler sei, wie der Direktor des halbamtlichen Blattes weiter ausführt, zu einer Stunde männlich-starker Festlichkeit geworden. So habe die Begegnung von Anfang an eine Hochstimung hervorgerufen und zugleich die letzten und tiefsten Grundlagen der Achse Berlin-Rom geöffnet.

## Mussolini bei den Herbstmanövern

Blau siegt in der entscheidenden Schlacht

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, traf am Sonntagvormittag mit seinem Gast, dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini, in Manövergelände ein.



Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

„Weiter nichts? Wer denn?“  
„Herr und Frau Major von Stach mit Fräulein Elga und Fräulein Hella.“  
Gerti klatschte in die Hände und wirkte dann die alte, vierjährige Zette herum.  
„Das ist ja einfach jabelhaft, Zette! Und du Ungehöriger sagst mir das nicht, ohne Vorrede, sofort? Wo stehen sie denn?“  
„Frau Major ist gleich mit August übergegangen ins alte Schloß, der Tapeten wegen. Herr Major und Fräulein Elga sind bei Adjunkt. Sie sollen wohl Grüße zu bringen haben von Herrn Vernt. Und Hellachen ist natürlich zu Hieten übergemacht. Die beiden sind ja diese Fremdbinnen!“  
„Und Tante?“ unterbrach Gerti den Bericht der Alten.  
„Ja, das ist nun die Hauptsache!“  
„Wie?“  
„Sie sollten sofort, wenn Sie kämen, so wie Sie gehen und stehen, zu ihr reinkommen!“  
„Und das laßt du jetzt erst?“  
„In büchsen müssen Sie sich doch erst zurechtmachen. So in diesen tieferen Reithosen — nee, da können Sie sich nicht sehen lassen!“  
„Vor Tante nicht?“  
„Vor der Frau Baronin ja schließlich wohl. Die hat sich ja längst an diesen Kram gewöhnt. Aber vor den beiden Herren nicht!“  
„Was für Herren?“  
„Weiß ich nicht. Ich habe auch nichts richtig verstanden

können, so sehr ich mich auch angestrengt habe. Weil ich doch gleich berichten wollte...“  
„Sind die denn schon lange da?“  
„Niemlich lange. Sie kamen zusammen mit den anderen Herrschaften. Und nur redet die gnädige Frau bald zwei Stunden mit ihnen!“  
„Na, da bin ich aber gespannt!“  
Gerti zog ihr Näschchen glatt und klopfte etwas Staub von der Hofe.  
„Also mal sehen...“  
Zette wollte noch Vorstellungen wegen der nicht sehr gesellschaftsfähigen Toilette machen, aber Gerti lachte sie aus.  
„Quatsch nicht, Zette. Alt oder jung?“  
„Wie?“  
„Die Herren!“  
„Oh, Fräulein Gerti — ich, ich finde sie ja jung. Aber Sie werden sie wohl alt finden.“  
„Also so in der Mitte zwischen dir und mir. Also Gesellschaftsleute“, entschied Gerti und ging zur Tante herein. Sie sah in ihrem tiefen Sammetsofa so, daß sie der Eintretenden den Rücken zudrehte. Aber sie erkannte die Großnichte sogleich am Schritt.  
„Da kommt sie ja!“ sagte sie freudig.  
Gerti bemerkte jetzt recht elegant und vornehm aussehende Herren, die Tante mit Wein und Zigarren zu bewirten für gut befunden hatte. Also mußten es Leute von einiger Bedeutung sein.  
Es fiel Gerti auf, daß beide ihr mit einem etwas feindseligen Blick entgegenstarrten und daß sich dieser Blick, indem sie näher herankam, um Wesentliches entspannte und gelassener wurde.  
„Meine liebe Gerti, welche Freude...“  
„Wie?“  
„Ja, du wirst staunen. Die Herren kommen aus Berlin.“  
„Wellecht, gnädige Frau, stellen Sie uns erst einmal vor!“ schlug einer der beiden vor und erhob sich.

„Ach so! Hat Zette dir noch nicht erzählt? Herr Doktor Oberer — Herr von Ranken — von der Alpha-Vitaminschicht. Nun wirst du verstehen...“  
„Nicht im geringsten, Tante!“  
„Greifenburg hat es ihnen angetan.“  
Doktor Oberer, der Gerti, wie sie fand, „unverständlich“ fixiert hatte, nahm das Wort.  
„Die alte Burg, der See, die Landschaft hier eignen sich besonders gut als Schauplatz eines neuen Films, den unsere Gesellschaft herausbringen will. Wir sind deshalb an Ihre Tante herangetreten, ob sie uns erlaubt, hier, auf ihrem Grund und Boden, die Aufnahmen zu machen.“  
„Dagegen hat Tante doch gewiß nichts!“ sagte Gerti ahnungslos.  
„Sie stellt ihre Bedingungen.“  
„Nun ja...“  
Die alte Baronin unterbrach ihre Großnichte.  
„Davon werde ich dann mit dir reden. Jetzt, Gerti, sprich mit der Köchin! Stach's sind auch angetan. Und die Herren bleiben zu Abend. Sag ihr, sie solle sich extra Mühe geben. Und dann — zieh dich um!“  
Es wurde ein reizender Abend.  
Stach's brachten Grüsse aus Köln. Sie erzählten von Adelsberg und seinem drohenden Westen.  
Gerti mußte Elga immer ansetzen. Sie war wunderbar schön geworden und so voller Liebe zu ihrem Vernt, dessen Stellung sich immer mehr hob. Sein neuer Direktor hielt große Stücke auf ihn. Er arbeitete an einer Sache, die, wenn sie gelang, ihm und dem Werk großen Erfolg bringen würde.  
Die alte Frau Nebermann, die, ebenso wie der Adjunkt, auch eingeladen war, strahlte vor Stolz.  
Sie war so glücklich über die vornehme Schwiegertochter, die sich ihr so herzlich anschloß und an ihrer schlichten Art keinen Anstoß zu nehmen schien. Stundenlang konnten sie miteinander von Vernt reden.  
Auch Hella war heiter und schön. Sie und Gerti waren die unwilligen Fremdbinnen geworden. (Gerti, 10. Aufl.)

Zum Empfang des Duce und des Führers hatten sich auf dem Bahnhof Salendorf in Mecklenburg u. a. eingefunden der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Brauer, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder sowie die Generalfeldmarschälle der einzelnen Wehrmachtteile. Von italienischer Seite waren u. a. der italienische Generalfeldmarschall Badoglio, die Unterstaatssekretäre der italienischen Wehrmacht anwesend, der Unterstaatssekretär für die Marine, Flottenadmiral Cavadagni, der Unterstaatssekretär für die Luftwaffe, General Valle, der General der faschistischen Miliz, Mussio, sowie die übrigen Mitglieder der italienischen Wehrmachtsdelegation und die italienischen Wehrmachtattaches.

In Begleitung Mussolinis befanden sich u. a. der italienische Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Serrano und Vizepräsident Altico. Mit dem Führer kamen u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, Reichsführer SS, Himmler.

Vom Bahnhof Salendorf begaben sich Mussolini und der Führer unmittelbar in das Mandvergelände zu den kämpfenden Parteien. Die blaue Partei war soeben im Begriff, die rote Verteidigungsstellung anzugreifen. Auf dem ersten Beobachtungspunkt bei Belzig fanden der Duce und der Führer mit ihrer Begleitung mitten in der Stellung der 30. roten Division, vor der der Führer der blauen Division ins Stoenen gerufen war. Unter Einsatz von starker Artillerie, Jagdflugzeugen und schließlich auch Kampfwagen, die dicht an dem Beobachtungspunkt Mussolinis und des Führers vorbeiflogen, gelang es, den blauen Angriff wieder in Gang zu bringen.

Das lebhafteste Interesse der Gäste fand hier auch das von Generalmajor Udet geführte Kleinflugzeug „Fieseler-Storch“, das seine Landungs- und Ausfliegenmanöver vorführte.

Auf dem Wege zur nächsten Beobachtungsstelle bei Stierow fuhr der Duce und der Führer dicht hinter der roten Stellung bei den Heizerbetrieben, Minenverfestellungen und Infanteriegeschützen vorbei. Von Stierow aus konnte man den Angriff der blauen 12. Division im raschen Vorwärtsschreiten erkennen. Bei der Weiterfahrt bot sich den italienischen und deutschen Gästen unweit Dalwitz das Bild eines starken roten Gegenangriffs gegen den hier tief in die rote Verteidigungsstellung eingebrochenen Feind.

Der Duce und der Führer setzten sodann hinter der roten Front mitten durch die Stellungen der roten Artillerie und Flak-Artillerie hindurch ihre Fahrt bis zum Schmoosberg bei Tolzin fort. Dieser hinter der roten Front gelegene Punkt bot ein umfassendes Bild eines großen Teiles des Schlachtfeldes. Vor den Höhen beiderseits des Schmoosberges war der Angriff der blauen 23. Division im Feuer der roten Abwehrmassen ins Stoenen geraten. Um ihn wieder in Gang zu bringen, setzte Blummann seine Luftwaffe zum Eingreifen in der Kampf ein.

### Der Verlauf der Schlacht

Hunderterte von Kampfflugzeugen gehen mit Bomben und MG-Feuer gegen die roten Angreifer vor. Gleichzeitig legt Blau starke Kampfwagenverbände ein, die sich in großer Ausdehnung und Tiefe gegen das von Rot besetzte Höhen Gelände vorwärtsdrängen. Trotz der starken Abwehr gelingt es den Kampfwagen bald, in die rote Verteidigung einzubrechen und der nachfolgenden Infanterie den Weg zu bahnen. Ein eindrucksvolles Bild einer modernen Schlacht wälzt sich vor den Augen des Duce und Führers ab.

Der Höhepunkt der Wehrmachtmanöver ist erreicht! Der Waffenstillstand von Flugzeugen und Kampfwagen zur Unterstützung der Infanterie beim Durchbruch durch die feindlichen Stellungen reißt alle Zuschauer zu ehrlicher Begeisterung und Anerkennung hin.

Die gesamte Entwicklung an der rund 30 Kilometer Angriffsfront seit dem frühen Morgen ergibt sich aus der folgenden Zusammenfassung:

In den Morgenstunden des 26. September war die nächste Vereinstellung der ersten blauen Armee beendet. Die Divisionen des 2. und 3. Armeekorps traten zum entscheidungsgewichtigen Angriff gegen die Stellungen des roten 10. Armeekorps an in der Absicht, den Durchbruch über die Linie Belzig-Tolzin in allgemeiner Richtung Saage zu erzwingen.

Nat, das die Uebergänge über den Nechnis-Abchnitt bei Saage und Tefin befähigend für Verankern der Verhärtnungen offen hatten föhnte, nahm die angeborene Schlachtentscheidung an. Auf der ganzen Front setzten daher äußerst heftige und wechselvolle Kämpfe ein.

Gegen 10 Uhr gelang es zunächst der blauen 32. Division, wirksamvoll unterstützt von Panzern, Sturzkampfflugzeugen und Jagern, sich trotz zäherer Gegenwehr der dort eingesezten Teile der 30. Division in den Weis des roten Stützpunktes hohe Seide bei Belzig zu setzen.

Gegen einen um etwa 11 Uhr in die rote Stellung erfolgenden Einbruch von Teilen der blauen 12. Division südwestlich von Dalwitz traten verfügbare Reserven der roten 22. Division zum Gegenstoß an. Weiter südlich konnte der Angriff des blauen 3. Armeekorps infolge des hier besonders zähen roten Widerstandes zunächst nur langsam vorwärtskommen.

Als in den Mittagsstunden mehrere Panzerregimenter in wuchtigen Stoß beiderseits Warnschüssen trotz verzweifelter Gegenwehr tief in die roten Stellungen einbrachen, brachten starke Fliegerkampfkraft, die auf Weisung des Oberbefehlshabers der Wehrmacht durch den Oberbefehlshaber der Luftwaffe in die Größtschlacht geworfen wurden, die Entscheidung zugunsten von Blau. Auch das Eingreifen roter Jagdträfte und starkes Abwehrgewehr der roten Flakartillerie konnte den Erfolg der blauen Kampfkraft nicht wesentlich einschränken.

Die Masse der roten Luftangriffe griff im Laufe des 26. September bisher verstoene Nachschubanlagen und Versorgungsberiehe nicht an allen Stellen in ausreichender Maße vorhanden war. Weitere Teile der blauen Luftwaffe griffen rote Flugplätze und Nachschubanlagen an. Damit fanden die Wehrmachtmanöver 1937 ihren Abschluß.

Auf der Höhe des Schmoosberges nahm der Führer und Reichskanzler Gelegenheit, die englische und die ungarische Mandverdelegation zu begrüßen, die ihm von Reichswehrminister Generalfeldmarschall von Blomberg bereitgestellt wurden. Der englischen Delegation gehörten Sir Cyril Deverell, Chef des englischen Reichs- generalstabes, General Frontin, Kommandierender

General im Generalstab, Luftmarschall Longmore, Kommandeur der Wehrmachtademe und Brigadegeneral Vaclav Havel. — Mitglieder der ungarischen Delegation sind Sonderminister General der Infanterie Kozler, General der Infanterie Bitez Sonh, Oberbefehlshaber der Sowjets, Feldmarschall-Leutnant Bitez von Koz, Chef des Generalstabes der Sowjets.

Im Mandvergelände hatten sich ferner eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der drei Wehrmachtteile, von Partei und Staat eingefunden.

### Zubel um den Duce und den Führer

Die zahllosen Einheimischen und Schlachtenbummler, die sich zu vielen Tausenden im ausgedehnten Mandvergelände eingefunden hatten, bereiteten dem Duce und dem Führer auf ihrer Mandverfahrt immer wieder begeisterte, nicht endenwollende Kundgebungen. In allen Dörfern und Ortschaften, die der Führer und sein Gast berührten, begleitete sie feierlicher Jubel. Jedes Haus, auch die kleinste Ortschaft, trug reichen Flaggen- und Girlandenschmuck. Zu den begeisterten Heerströmen der Tausende kam ihre ganze freundliche Ueberzeugung über den unerwarteten Besuch des Duce und des Führers zum Ausdruck.

Den Soldaten, die hinter der Front dem Duce und dem Führer begegneten, leuchtete die große Freude aus den Augen, daß sie den Gründer des faschistischen Imperiums und den Führer des neuen Deutschland von Angesicht zu Angesicht sehen konnten.

Auf ihrer anschließenden Bahnfahrt nach Kröpelin zum Besuch des Luftwaffen-Übungsplatzes Wustrow wurden dem Duce und dem Führer von den vielen Tausenden, die in allen Dörfern und Städten die Bahnstrecke umsäumten, erneut begeisterte Huldigungen dargebracht. In den Städten Laage, Ostorf und Bad Döberan standen die Massen dichtgedrängt auf den Bahnsteigen. Die Wusthänge der Gliederungen grüßten den Duce und den Führer mit den Nationalhymnen Deutschlands und Italiens. Brausende Heerströme erfüllten die Bahnhofshallen, als die beiden Sonderzüge langsam durch die Halle fuhren. Ganz Mecklenburg erlebte mit dieser Fahrt des Duce und des Führers durch das Mandvergelände ein großes geschichtliches Erlebnis, das unvergesslich in der Erinnerung der Bevölkerung bleiben wird.

### Triumphfahrt durch Mecklenburg

Am Sonntagmittag gab der Führer auf der Fahrt nach Kröpelin in seinem Sonderzug dem italienischen Generalfeldmarschall Badoglio und den Unterstaatssekretären Pariani, Flottenadmiral Cavadagni und General Valle ein Essen. Zu gleicher Zeit waren der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, Gäste des Duce Benito Mussolini in seinem Sonderzug.

In Kröpelin und auf der Fahrt nach Wustrow setzten sich am Sonntagnachmittag die Kundgebungen der Bevölkerung, die zu Zehntausenden an den Straßen aufstellung genommen hatten, mit größter Begeisterung fort. Der Weg, den der Führer mit seinem hohen Gäste Benito Mussolini durch das nördliche Mecklenburg nahm, gliedert sich in folgenden Triumpfhahrt.

Auf dem Luftwaffenübungsplatz Wustrow an der Ostsee zeigte die Luftwaffe den italienischen Gästen Flugschiffe und Heerströme mit den verschiedensten Kalibern. Anschließend fanden Flugvorführungen und Besichtigungen von Flugzeugtypen statt. Zu den Vorführungen hatten sich an der Spitze der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, zahlreiche höhere Offiziere der Luftwaffe eingefunden.

### Marschall Badoglio in Hamburg

Empfang in Rathaus durch den Reichsstatthalter.

Der Generalfeldmarschall der italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio, der Chef des Generalstabes des italienischen Heeres, Armeegeneral Pariani, und der Stabschef der faschistischen Miliz, General Mussio, die an den großen Wehrmachtmanövern in Norddeutschland teilgenommen haben, wählten am heutigen Montagnachmittag nach einem Besuch Lübecks in Hamburg.

Im Rathaus werden die Gäste von Reichsstatthalter Kaufmann willkommen geheißen. Sie werden sich dann in das Goldene Buch der Stadt Hamburg eintragen. Im Verlauf des Nachmittag findet eine Hofenrundfahrt statt. Am Dienstagmorgen werden sich die Gäste im Sonderzug zur Reichshauptstadt begeben, um an den Empfangsfeierlichkeiten für den Duce teilzunehmen.

### Die Hindenburg-Spende zum 2. Oktober

Die Hindenburg-Spende nimmt auch den bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs zum Anlaß, um, wie regelmäßig seit 1927, zum 2. Oktober notleidenden Kriegsschicksaligen, Kriegshinterbliebenen und Veteranen zu helfen. Es kommen 425 000 RM zur Ausüttung, die in Beträgen von durchweg 150.— RM ausgezahlt werden. Von dem Ergebnis der zur Zeit in Gang befindlichen Sammlung wird es abhängen, ob die bisherige Unterstützungstätigkeit der von Hindenburg geschaffenen Stiftung fortgesetzt werden kann. Bis zum 30. September nehmen die Postämter, Banken und Sparkassen Beiträge zur Hindenburg-Spende an.

### Entsetzliches Unglück bei einer Kundgebung

Vor dem Sommerhof des Königs von Ägypten. Bei einer Volkskundgebung vor dem in der Nähe von Alexandria gelegenen Sommerhof des Königs von Ägypten ereignete sich ein furchtbares Unglück, bei dem 22 Personen getötet und 140 verletzt wurden. Die vereinigten wichtigsten Arbeiterverbände Alexandriens, insgesamt über 50 000 Personen, betrauteten am Sonntagabendnachmittag eine Sympathiekundgebung für den König und für die Waf-Barett. In freudiger Stimmung hatte sich eine riesige Menschenmasse vor dem Sommerhof des Königs in Kasr-el-Midian vor dem Sommerhof versammelt.

Als die Tore des Schloßhofes geöffnet wurden, stauteten sich die Massen in dem engen Durchgang, während die hinten stehenden Kundgebungsteilnehmer ununterbrochen nachdrängten. Es wurden in der hitzigen eingestauten Menge 22 Personen, darunter 14 Kinder, totgetreten, während 140 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Bei der Begeisterung der Massen wurde der Zwischenfall zunächst kaum beachtet. Der König, der eine Abordnung der Arbeiter empfangen hatte, begab sich noch in der Nacht ins Krankenhaus und suchte die bei dem Unglück Verletzten auf. Für die Angehörigen der Opfer sind bereits weitgehende Hilfsmaßnahmen eingeleitet worden.

### Schauübung auf dem Bückeberg

Die Wehrmacht beim Erntebau.

Die Mitwirkung der Wehrmacht bei dem Erntebau auf dem Bückeberg ist schon Tradition geworden. Die auf dem Berg versammelten Hunderttausende können sich hier von dem Können und den neuen Waffen unserer Soldaten ein Bild machen. Selbstverständlich kann in der verhältnismäßig kurzen zur Verfügung stehenden Zeit und bei dem teilweise ungünstigen Gelände nur eine Schauübung gezeigt werden, die viel-3 nur andeuten kann.

In der Übung zu Füßen des Bückeberges sind ein Infanterieregiment, zwei Kavallerieregimenter, ein Artillerieregiment, eine schwere motorisierte Artillerieabteilung, eine Kradschützenbataillon, eine Panzerwagenabteilung, eine Panzerabwehrabteilung, leichte und schwere Flakartillerie, zwei Jagdstaffeln, eine Sturzkampffluggel und eine Fallschirm-Infanteriekompanie beteiligt. Insgesamt werden über 10 000 Soldaten der verschiedensten Truppenteile in den Kampf eingreifen.

Am Fuß des Bückeberges entliegt in diesen Tagen ein Zielort, von Pionieren erbaut, mit dem Namen „Bückerdorf“. Pioniere bauen auch mehrere Pontonbrücken über die Weser, die teilweise in den Kampf der Truppen mit einbezogen werden, und die vor allem auch den Umarsch der vielen Tausende der Festäfte erleichtern sollen. Durch die inzwischen erfolgte Umgestaltung des Bückeberges ist die Übung der Wehrmacht von allen Plätzen des Berges gut zu verfolgen.

Dem Führer werden bei seinem Eintreffen am Fuß des Bückeberges durch ein Ehrenbataillon und eine Salutbatterie die Ehrenbezeugungen erwiesen. Den Ausklang des Erntebaujahres 1937 bildet der Jägerappell, freit vor der Kaiserplatz in Goslar nach dem Empfang der Bauernabteilungen durch den Führer. Er wird ausgeführt vom Jägerbataillon Goslar.

### Der Sonderzug nach dem Bückeberg

Biegen—Hamel und zurück.

am 2./3. 10. 37	am 4. 10. 37
21.44 Uhr ab Biegen	an 12.50 Uhr
21.48 " Einswarden	12.46 "
21.54 " Friedrich-Wugust-Hütte	12.41 "
22.00 " Nordenham	12.19 "
22.14 " Kleinenfelde	12.12 "
22.22 " Nodenkichen	12.05 "
22.28 " Söhrwürden	12.00 "
22.34 " Gülmarden	11.54 "
22.40 " Brate	11.46 "
22.48 " Kirchhammelwarden	11.40 "
22.55 " Hammelwarden	11.34 "
23.01 " Eßfleth	11.25 "
23.11 " Berne	11.15 "
23.18 " Neuenfoop	11.07 "
23.25 " Hude	10.54 "
23.36 " Gröppenbühren	10.45 "
23.44 " Schierbrod	10.38 "
23.52 " Delmenhorst	10.29 "
24.00 " Heibtrug	10.22 "
0.08 " Sudting	10.14 "
0.20 " Bremen	9.41 "
4.39 " an Hameln	ab 5.15 "

Die Fahrpreise betragen ab Biegen bis einschl. Goslar 5,60 RM; ab Brate bis einschl. Neuenfoop 5,10 RM; ab Hude bis einschl. Bremen 4,60 RM.

### „Die Speisekartoffel-Einkellerung steht bevor“

Von Landesfachschaftsleiter Gebhard Groeneveld, Dödenburg.

Wenn nunmehr die Kartoffelernte eingeseht hat und damit auch die Einkellerung von Speisekartoffeln für den Winter beginnt, dann fällt dem Kartoffelverleiher wiederum die Aufgabe zu, den Verbraucher mit wirklich guten Speisekartoffeln für den Winter zu versorgen. Wie aber kann der Verteiler den Wünschen des Verbrauchers am besten gerecht werden, und wie kann der Verbraucher zu seinem Teil dazu beitragen, daß der Verteiler den Qualitätswünschen entsprechend die Versorgung mit guten Speisekartoffeln reibungslos durchzuführen kann?

Der dem Reichsnährstand angehörige Kartoffelverteiler ist bemüht, seine Kundschaft frühzeitig, d. h. gleich nach der Ernte mit einwandfreien Speisekartoffeln zu beliefern. Er setzt seinen ganzen Ehrgeiz daran, seine Abnehmer reiflos zufriedenzustellen. Nicht immer gelingt ihm dieses, und sollen diese Zeilen dazu beitragen, um hier zwischen dem Verteiler und dem Verbraucher ausgleichend zu vermitteln. Der weitaus größte Teil der Qualitätsmeinungsverchiedenheiten zwischen Verteiler und Verbraucher liegt darin, daß hier zu Lande von dem Verbraucher eine großfallende Kartoffel abgeholt wird und, daß gegenüber der Sorte Industrie andere gelblichgelbe Sorten verneint werden. Das Bestreben des Reichsnährstandes ist, die freibehaltbare Sorte Industrie durch freibehaltbare Sorten zu ersetzen. Die Sorte Industrie wird somit von Jahr zu Jahr geringer. Die ertragreicheren Sorten bringen durchschnittlich aber viel größere Anollen hervor, als das bei der Sorte Industrie der Fall ist. Wenn nun auch nicht alle Sorten der Geschmacksrichtung der Industrie und damit einem Teil der Verbraucherschaft entsprechen, so ist es doch nur eine kleine Geschmacksüberwindung, um die Umstellung von Industrie auf andere gute gelblichgelbe Sorten zu vollziehen. Auch ist nicht einzusehen, warum eine großfallende Anolle nicht genau so gut sein soll, wie eine mittelfallende Kartoffel. Beim Schälen in Stücke zerteilt, wird die großfallende Anolle ebensogut schmecken, als die Anolle in Größe eines Süßneretes. Die Qualität der Speisekartoffeln, sowie diese von dem Erzeuger angeliefert werden müssen, sind in den Kartoffelgeschäftsbedingungen des Reichsnährstandes genau umrissen. Die Handelsspanne ist für den Verteiler durch die Marktordnung festgelegt. Die Sorten für ein etwaiges Sortieren nach der Größe kann der Verteiler nicht tragen und ist es ihm auch nicht gestattet, diese Sorten auf den Verkaufspreis aufzuschlagen, auch wenn der Verbraucher ihm die Mehrkosten für seine besonderen Qualitätswünsche gerne zahlen möchte.

Der reichnährstangegehörige Kartoffelverteiler ist in seinem Verantwortungsbewußsein der Berater des Verbrauchers. Wenden Sie sich vertrauensvoll an ihn. Er wird Ihnen in Bezug auf Vorfahrung, Qualität und richtige Einlieferung gerne mit Rat zur Seite stehen. Nur im gegenseitigen Verständnis zwischen dem Erzeuger, Verteiler und Verbraucher können alle Gegensätze, die eine reibungslose Versorgung fördern könnten, überwunden werden.

## Aus Nah und Fern

Elisbeth, den 28. September 1937

### Tages-Zeiger

⊙-Ausgang: 6 Uhr 24 Min. ⊙-Untergang: 6 Uhr 11 Min

Schwammerl:

7.50 Uhr Vorm. — 8.40 Uhr Nachm.  
29. September: 9.15 Uhr Vorm. — 22.10 Uhr Nachm.

### Betrachtungen zur Verdunkelungswoche.

Eine Woche der Verdunkelung liegt hinter uns; eine ganze Woche, um allen Wohnungsinhabern Gelegenheit und Zeit zu geben, geeignete und ausreichende Maßnahmen zur vollständigen Abdunkelung der Räume zu schaffen. In Elisbeth war mehrfach die Ansicht vertreten, daß wegen des gerade in dieser Woche stattfindenden Krammarktes die Verdunkelungsübung ausfiel. Diese Unklarheit wurde aber durch intensive Aufklärungsarbeit der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes bald behoben und der unermüdlichen Arbeit der Blockwarte und Blockwartinnen, wie auch der aktiven Mitglieder des Löschtrupps des RLB, ist es zu danken, daß die meisten Volksgenossen willig darangingen, eine Verdunkelung ihrer Häuser vorzunehmen, wie es das Luftschutzgesetz verlangt. Schon am 2. und 3. Abend genigte die Verdunkelung in den meisten Häusern, wenn auch in einzelnen Fällen noch etwas zu beanstanden war. Bei ganz hartnäckigen Verfeßten gegen die Vorschriften und nach wiederholter Aufforderung mußte allerdings bei einigen Volksgenossen Weitermeldung an die Polizeibehörde erfolgen. Vielen Volksgenossen sei auch an dieser Stelle nochmals gesagt, daß die geforderten Maßnahmen nicht im Geringsten eine „Schikane“ des Reichsluftschutzbundes darstellen, sondern daß diese laut Gesetz gefordert werden. Alle Amtsträger des RLB, die die Kontrolle ausüben, geben ihre Zeit und Arbeitskraft selbstlos für die Allgemeinheit her und stehen im Dienste der Landesverteidigung. Eine unfeindliche Behandlung dieser Wehrleute, die Dienst am Vaterlande ausüben, ist nicht anständig.

In der letzten Woche sollte erreicht werden, daß die Verdunkelungsgegenstände auch für weitere Leebungen — und die bleiben gewiß nicht aus — hergestellt sind. Sich der geistlich verlangten Verdunkelung durch Ausdrehen des Lichtes zu entziehen, ist grundsätzlich; bei diesen Volksgenossen fehlt noch die Einsicht oder sogar der Wille. Bei gutem Willen läßt sich nämlich jede Lichtquelle resp. jedes Fenster abdunkeln. Die mehrfach gemachte Klauierung „bei mir geht das nicht“ ist vollkommen unbegründet.

Wiederholt sind Fälle vorgekommen, daß Wohnungsinhaber sich viele Mühe gegeben haben, um ihre Räume abdunkeln. Alles war vorchriftsmäßig abgeschlossen oder verdunkelt, doch dann wurde plötzlich unbedacht eine Tür geöffnet, diese blieb für eine mehr oder weniger lange Zeit geöffnet stehen, und die ganze mühevollte Arbeit war nutzlos. Also auch Türen geschlossen halten oder abschirmen! Endlich wurde häufiger in nicht abdunkelten Räumen, in denen also kein Licht gemacht werden durfte, mit recht hellen elektrischen Taschen- oder Stablampen herumgeziert, so daß dadurch Lichtscheine, wenn auch meist nur für kürzere Zeit, nach außen drangen. Auch das ist zu vermeiden. Es ist zu hoffen, daß die hinter uns liegende Verdunkelungswoche dazu beigetragen hat, alle Volksgenossen an ihre Luftschutzpflicht zu ermahnen und das Verständnis für die wichtige Luftschutzarbeit zu wecken.

16.

\* Von der vierten Reife führten Motorlogger, Frieda“ mit 630 Rantjes und von der fünften Reife Motorlogger „Ente“ mit 713 Rantjes Fertigen zurück.

\* Sittler-Jugend, Gefolgshaft 42/91. Am Mittwoch tritt die Gefolgshaft um 20 Uhr beim Heim an.

\* Der Hamburger Dreimast-Motorhoner „Frimgard“ legte Montag morgen mit einer Ladung Kantholz von Danzig an den Pier der Rüttgerswerft.

\* Stapellauf der Elkslether Werft. Sonnabend nachmittag fand auf der Elkslether Werft der Stapellauf des für den Heeder Gebrüder, Stettin, in Bau befindlichen Seemotorschiffes „Wilhelm Jordan“ statt. Das Schiff ist 300 Tons groß. Der Direktor der Elkslether Werft begrüßte die zahlreichen Zuschauer, welche sich wiederum zu dem Stapellauf eingefunden hatten und gab seiner Freude Ausdruck, daß im Rahmen des Wiederaufbaues die Schiffsahrt gehoben werde, was auch für die Werften segensreich sei. Alsdann sprach der Heeder des Neubaus. Er erwähnte, daß er bei seinem ersten Besuch überrascht war, von dem modernen Betrieb und dessen Einrichtungen. Besonders hob er noch hervor, daß ein weiterer Auftrag für den Bau eines 600 Tonnen großen Schiffes laufe. Die Tante nahm die Tochter des Heeders mit folgenden Worten vor: „Ich laufe dich auf den Namen „Wilhelm Jordan“ und wünsche die allzeit glückliche Fahrt“. Dann glitt das Schiff in sein nasses Element unter Hurraufen der Gefolgshaft und wurde später am Werftpier veräußert. Anschließend bot sich Gelegenheit, das Ende August vom Stapel gelaufene Schiff „Hans-Georg“ zu besichtigen. Dieses Schiff ist bereits soweit fertiggestellt, daß es im Laufe dieser Woche die erste Fahrt antreten wird.

\* 10. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung. Der Reichsfinanzminister der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München die Veranstaltung einer Geldlotterie für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches zur Gewinnung von Mitteln für die Arbeitsbeschaffung der NSDAP genehmigt. Das Spielfapital beträgt 6 Millionen RM und die Gesamtsumme 1 600 000 (424 152 Gewinne und 20 Prämien). Die Ziehung findet am 22. und 23. Dez. 1937 in München statt. Der Vertrieb der Lose beginnt am 1. Oktober 1937.

\* Ein Programmheft für den Erntedanktag. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP hat für den diesjährigen Erntedanktag ein Programmheft herausgebracht, das neben einer Programmübersicht die Texte der Lieder enthält, die während der Feier auf dem Büdberg von den Chören des Deutschen Sängerbundes und den versammelten Volksgenossen gesungen werden. Das geschmackvoll ausgestattete Heft von 32 Seiten Umfang enthält ein Geleitwort von Reichsminister Dr. Goebbels und von Reichsbauernführer Darré. Weiter zeigt es eine genaue Skizze des Aufmarschplans sowie eine ausführliche Darstellung der Schaulibung der Wehrmacht mit einer Zeichnung des Gefechtsfeldes. Es ist nicht nur für die Besucher des Staatsfestes auf dem Büdberg, sondern für alle Volksgenossen, die an den Vorträgen oder auf Parallelfeldungen den Erntedanktag erleben, von Wert. Das Heft wird in den nächsten Tagen durch die Dienststellen der Partei zum Preise von 20 Pf. vertrieben.

\* Die deutschen Treibneßheringsfänge. Nach der Statistik der deutschen Heringsfischer bis 22. Sept. 1937, mitgeteilt von der Deutschen Heringshandels-Ges. m. b. H., Bremen, wurden angebracht vom 16. bis 22. September 1937 durch 61 Schiffe 47 661 1/2 Rantjes gegen in 1936 durch 30 Schiffe 15 453 1/2 Rantjes, in 1935 durch 31 Schiffe 19 033 Rantjes, in 1934 durch 48 Schiffe 29 206 1/2 Rantjes, in 1933 durch 30 Schiffe 18 459 1/2 Rantjes, in 1932 durch 51 Schiffe 31 808 Rantjes. Total-Anfuhr bis heute 498 421 1/2 Rantjes in 686 Reisen (Stärke der Flotte 173 Schiffe), gegen in 1936 366 677 Rantjes in 541 Reisen (171 Schiffe), in 1935 357 975 Rantjes in 509 Reisen (169 Schiffe), in 1934 270 738 Rantjes in 439 Reisen (169 Schiffe), in 1933 184 499 Rantjes in 360 Reisen (148 Schiffe), in 1932 165 350 Rantjes in 306 Reisen (118 Schiffe).

\* Beitrittsverweigerung zur DAF ist Ründigungsgrund. Eine Firma hatte in ihrer Betriebsordnung bestimmt, daß jedes Gefolgshaftmitglied in der Deutschen Arbeitsfront sein müsse. Mit der DAF war vereinbart, daß die Beträge direkt vom Lohn einbehalten würden. Ein Gefolgshaftmitglied teilte dem Betriebsführer nun mit, daß er mit der Regelung nicht einverstanden sei und nicht der DAF beitreten wolle. Er verlangte Rückzahlung des einbehaltenen Beitrages. Die Firma zahlte ihm den Betrag zurück, entließ den Mann jedoch stillschweigend, weil er sich gegen die Betriebsordnung verhalten habe. Dem Gefolgshaftmitglied wurde anheimgestellt, der DAF beizutreten. Das tat er aber nicht, sondern klagte gegen die Firma auf Nachzahlung des Lohnes, da nach seiner Ansicht kein Grund zur stillen Entlassung vorliege. Das Arbeitsgericht wies, wie aus Ober-Oberstein berichtet wird, die Klage ab und bestätigte die stillschweigende Entlassung. Selbstverständlich ist die Mitgliedschaft zur DAF freiwillig, dem Betriebsführer sei es aber freigestellt, in der Betriebsordnung die Mitgliedschaft zur Pflicht zu machen. Erlenne ein Gefolgshaftmitglied die Betriebsordnung nicht an, so habe es die Möglichkeit, freiwillig auszuscheiden oder über den Vertrauensrat eine Entscheidung beim Treuhänder der Arbeit herbeizuführen. Eine Weigerung der Anerkennung der Betriebsordnung berechtigt stillschweigende Entlassung.

\* Freizeit — Frohe Zeit. Unter diesem Titel wird z. Bt. in den Betrieben zu Laufenden eine Werbebrochure des Amtes „Deutsches Volkswirtschaftswert“ verteilt. Sie soll dem Schaffenden zu Beginn der Winterarbeit des Volkswirtschaftswertes zahlreiche Möglichkeiten einer sinnvollen Feierabendgestaltung, besonders an den langen Winterabenden, aufzeigen. In der Tat finden wir in der Broschüre vieles, was allgemeine Beachtung verdient. Das Vortragswesen, das alle Wissensgebiete aus Politik, Wirtschaft, Kultur usw. erfaßt, ist durch den weiter ausgebauten Vortragsdienst beträchtlich erweitert worden. Bedeutende Männer aus dem öffentlichen Leben sind verpflichtet worden, über Reiseerlebnisse aus fremden Ländern, über die neuesten Forschungsergebnisse und vieles andere mehr zu berichten. Die Elementarstufe für gutes Deutsch, Fremdsprachen, Rechnen, Kurzschritt usw. geben jedem die Möglichkeit, sich in diesen für das praktische Leben so unendlich wichtigen Wissensgebieten zu vervollkommen. Besonders Interesse beanspruchen die Arbeitskreise, die der praktischen Feierabendgestaltung des schöpferisch veranlagten Menschen zahlreiche Wege aufzeigen. Wer Lust zum Musizieren mit irgend einem der vielen Volks- und Kunstinstrumente, wie Harfe- und Mundharmonika, Akkordeon, Geige, Klavier usw. hat, der kann das Spielen unter fachkundiger Leitung rasch erlernen. Aber auch dem Bassler, Zeichner oder Schnitzer ist die Möglichkeit gegeben, in den Arbeitskreisen abends seiner Lieblingsbeschäftigung nachzugehen. Die ausgeübten Bekehrte werden manches neue Wissen und neue Kenntnisse in der Behandlung des verschiedensten Materials (Stein, Holz, Ton usw.) vermitteln. Aber auch Schach und das japanische Spiel „Go“ werden gelehrt. Selbstverständlich sind auch wieder die Arbeitskreise zur Erlernung der Fotografie angeführt, die sich schon stets eines besonderen Zulaufs erfreut haben. Auch der Hinweis auf den weiteren Ausbau der Führungen, Besichtigungen und Kulturfahrten ist wichtig, da diese sich immer mehr zu einem Hauptarbeitsgebiet der Volkswirtschaftsarbeit entwickeln. Mit dem Vorstehenden ist nur ein Teil der zahlreichen Möglichkeiten für die Behaltung des Feierabends angeführt. Im Oktober beginnen die neuen Vorträge, Kurse, Arbeitskreise usw. Jedem wird seinen Veranlagungen entsprechend Gelegenheit gegeben, sein Wissen zu bereichern, sein Können zu vermindern und seine Leistungen zu steigern, so daß es für diesen Herbst und Winter nur eine Parole geben kann: „Jeder ist Teilnehmer an den Veranstaltungen des Deutschen Volkswirtschaftswertes.“

\* Delmenhorst. Wir alle kennen die Geschichte, die mit der hilflosen Klage endet: Die Geister, die ich rief, die werb' ich nicht mehr los! Manchmal kommen die hilfreichen Geister jedoch auch ungebeten, und daß es auch in solchem Falle schwer sein kann, sie los zu werden, zeigte eine Begebenheit, die sich in einem Delmenhorster Büro ereignete. Wie harmlos und unbeachtet hängt doch

solch ein Minimag an der Wand, fest in sein Gestell eingeklinkt und bereit, wenn es sein muß, seinen brandlöschenden Inhalt mit scharfem Strahl von sich zu geben. Man achtet im allgemeinen gar nicht mehr auf die schon rot lackierten Dinger an der Wand, man füllt sich auf das tragende Eisengestell, wohl auch mal mehr als es zu tragen vermag — kann ja passieren in der Hitze des eifrigen Redegeheißes — und dann ist plötzlich das Unglück da: Bumm! lagte der Minimag, als er sich selbstständig gemacht hatte und mit einem gehörigen Schwung von seiner Wand heruntergefallen ließ, ausgerechnet natürlich auf den belagerten Knopf am unteren Ende — in völliger Uebereinstimmung mit den hinreichend bekannten Vorschriften zur Inbetriebnahme. Wahlos ging er richtungslos gegen den irgendwo im Raum angenommenen Feind vor, verholte weder Weiblein noch Männlein, weder Alten noch Jungen, bis endlich einer der Angefallenen den Willenden ergriff und — selber pudelnack — den Segen in eine Waschkübel leierte. Über der Minimag — einmal zum Leben erwacht — dachte gar nicht daran, seinen Landdrang mit dem geringen Fassungsvermögen dieses Gefäßes in Uebereinstimmung zu bringen, so daß man schließlich das Fenster aufreißt und ein unfreiwillige Vögelung auf der Straße durchführte, bis dem braven Minimag schließlich doch die Puste ausging — Man wird noch eine Zeitlang lachen in jenem Hause, wenn das Wort „Minimag“ in die Debatte geworfen wird.

\* Wefermünde. Als ein Fischer in dem von einem Leber Kaufmann erworbenen Hause Parfstraße 24 in Spedenbüttel mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, entfernte er eine hohe Messingstange, an der ein schwerer Vorhang befestigt war. Beim Abnehmen der Stange fiel plötzlich eine harte Kugel heraus, in der sich zum großen Erstaunen des Handwerkers 20- und 10-Markstücke in Gold befanden. Der Fischer zählte und zählte bis schließlich die stattliche Summe von 480 Mark zusammenkam. Der Handwerker lieferte die Goldstücke seinem Arbeitgeber ab, der sie an die Reichsbank abführte. Das Haus Parfstraße 24 gehörte früher einem Jäger Siegfried Meyer, der wegen Döwenschießungen und anderem Delikte zu einer hohen Geldstrafe verurteilt worden war.

\* Leer. Bei der Strafenkreuzung Veenhulst, Warfingsfehn-Neermoor ereignete sich ein Autounfall. Ein Lieferwagen einer Firma aus Leer wollte an der Strafenkreuzung seine Richtung wechseln. Durch den Sprühen war auf der Vphalstraße eine gefährliche Glätte entstanden. In der Kurve geriet das Auto ins Schleudern und landete im Strafengraben. Die Räder war festgeklammert. Für die Insassen im Führer-, Wagenführer und zwei Begleiter, war die Lage sehr gefährlich. Der in der Nähe wohnende Elektromechaniker Othoff verfuhrte unter Aufbietung aller Kräfte die Eingeklemmten zu befreien. Bei der Berührung der Fensterhebel unter Wasser zog er sich eine Handverletzung zu. Während es ihm gelang, mit Hilfe weiterer Inwohner herbeigerufener Helfer den Wagen in eine andere Straße zu bringen, konnten zwei Mann aus ihrer unglücklichen Lage befreit werden, während bei dem dritten die Rettung sich noch schwieriger gestaltete. Mit einer Verweigerung wurde er endlich geborgen und dann in das Kreisstrankenhaus Leer gebracht. Es handelt sich bei den Patienten um Einwohner aus Leer, die in Veringersfehn ein Fahrzeug geben wollten. Ihre Musikinstrumente, die sie auf dem Lieferwagen mitführten, sind z. T. beschädigt.

Druck und Verlag: L. Birt, Elisbeth. Hauptverteilung: Hans Birt, Elisbeth. Verantwortlicher Angelegenheiten: Hans Birt, Elisbeth. DL VIII 37: 499  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

**Bekanntmachung**  
**Sprechtag in Elisbeth im Bürgermeisteramt**  
Donnerstag, 30. Sept. 1937,  
vormittags 8.45 bis 13 Uhr  
Finanzamt Nordenham

**Der Bürgermeister der Stadt Elisbeth**  
Elisbeth, den 27. September 1937  
Ausgabe der Zeitkränze (Reichsverbilligungs- und Bezugschein für Konsummargarine) Dienstag, den 28. und Mittwoch, den 29. d. M., von 8 bis 13 Uhr, im Stadthaus. Eintommensbescheinigungen müssen vorgelegt werden. An Kinder erfolgt keine Ausgabe. S b e t

**Thomasmehl „Sternmarke“**  
und 38/42 % Kali-Düngesalz  
ab Lager oder frei Haus sofort lieferbar

**Chr. Rükken, Elisbeth a. d. W., Fernruf 373**  
**Tanzschule Thea Thoms**  
Der Tanzkursus für Anfänger beginnt am Donnerstag dem 30. Sept., abends 8 1/2 Uhr, in Geislers Hotel

**Damenuhr gefunden** Drucksachen  
liefert  
Wiepen, Pfarrtämpe Buchdruckerei L. Zie

In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt eines Jungen an  
**Medizinalrat Dr. Fortmann**  
Hanna Fortmann, geb. Moll  
Brake, den 24. September 1937